

6. Rainer Brambach: Känsterle (1972)

Wallfried Känsterle, der einfache Schlosser, sitzt nach Feierabend vor dem Fernsehschirm. Wo denn sonst? - Tagesschau, Wetterkarte; die Meisterschaft der Gewichtheber interessiert Känsterle.

5 „Mach den Ton leiser, die Buben schlafen!“, ruft Rosa, die in der Küche Geschirr gespült hat und nun hereinkommt.

Känsterle gehorcht.

10 „Es ist kalt draußen, plaudert sie, „wie gut, dass wir Winterfenster haben. Nur frisch anstreichen sollte man sie wieder einmal. Wallfried, im Frühjahr musst du unbedingt die Winterfenster streichen. Und kitten muss man sie! Überall bröckelt der Kitt. Niemand im Haus hat so schäbige Winterfenster wie wir! Ich ärgere mich jedesmal, wenn ich die Winterfenster putze. Hast du gehört?“

15 „Ja, ja“, sagt Känsterle abwesend.

„Was macht denn der da?“, fragt Rosa und deutet auf den Fernsehschirm. „Der könnte seine Kraft auch für was Besseres gebrauchen! Stell das doch ab, ich hab mit dir zu reden!“

20 „Gleich, gleich!“, sagt Känsterle und beugt sich etwas näher zum Schirm.

„Herr Hansmann im Parterre hat im letzten Sommer seine Winterfenster neu gekittet und gestrichen, obwohl es gar nicht nötig war. Nimm dir mal ein Beispiel an Herrn Hansmann! Seine ganzen Ferien hat er drangegeben. So ein ordentlicher Mann... Übermorgen ist Sankt Nikolaus. Erinnerst du dich an Herrn Weckhammer? Ich hab heute im Konsum seine Frau getroffen, ganz in Schwarz. Der alte Weckhammer ist umgefallen, beim Treppensteigen. Herzschlag.“

Känsterle drückt auf die Taste 'Aus'.

25 „Ein Trost“, fängt Rosa wieder an, „dass die Weckhammerschen Kinder aus dem Größten raus sind. Die Witwe fragt, ob wir den Nikolaus gebrauchen könnten. Eine Kutte mit Kaninchenfell am Kragen, schöner weißer Bart, Stiefel, Sack und Krummstab, alles gut erhalten. Nur 40 Mark will sie dafür, hat sie gesagt. Mein Mann wird kommen und ihn holen, hab ich da gesagt. Nicht wahr, Wallfried, du wirst Paul und Konradle die Freude machen?“

30 Känsterle schaut auf die matte Scheibe.

„Wallfried!“, ruft Rosa.

35 „Aber Rosa“, murmelt Känsterle hilflos, „du weißt doch, dass ich nicht zu so was taugte. Was soll ich denn den Buben sagen? Ein Nikolaus muss ein geübter Redner sein! Muss gut und viel sprechen...“

Rosa glättert mit der Hand das Tischtuch und schüttelt den Kopf, wobei der Haarknoten, trotz des Kamms, der ihn wie ein braunes Gebiss festhält, eigensinnig wackelt. „Vermaledeiter Stockfisch!“ zischt sie. „Nicht einmal den eigenen Buben willst du diese Freude machen! Dabei habe ich schon im Konsum Nüsse, Datteln, Feigen, ein paar Apfelsinen und alles eingekauft!“

40 Känsterles Gesicht verdüstert sich. Er denkt an das schwere, ihm aufgezwungene Amt. Eine verstaubte Glühbirne wirft trübes Licht. Känsterle steht auf dem Dachboden; er verwandelt sich zögernd in einen Weihnachtsmann. Die Kutte, die den Hundertkilogramm Weckhammer einst so prächtig gekleidet hat, ist dem gedrunghenen Känsterle

viel zu geräumig. Er klebt den Bart an die Ohren. Sein Blick streift die Stiefel, und 45 dabei versucht er sich an die Füße Weckhammers zu erinnern. Er zerkrüllt ein paar Zeitungen und stopft sie in die steinharten Bottiche. Obwohl er zwei Paar grobwoollene Socken anhat, findet er noch immer keinen rechten Halt. Er zieht die Kapuze über den Kopf, schwingt den vollen Sack über die Schulter und ergreift den Krummstab.

Der Abstieg beginnt. Langsam rutscht ihm die Kapuze über Stirn und Augen; der 50 Bart verschiebt sich nach oben und kitzelt seine Nase. Känsterle sucht mit dem linken Fuß die nächste Treppenstufe und tritt auf den Kuttensaum. Er beugt den Oberkörper vor und will den rechten Fuß vorsetzen; dabei rollt der schwere Sack von der Schulter nach vorne, Mann und Sack rumpeln in die Tiefe.

Ein dumpfer Schlag.

55 In Känsterles Ohren trillert's.

Ein Gipsfladen fällt von der Wand.

60 „Oh?! Jetzt hat sicher der Nikolaus angeklopft!“, tönt Rosa Stimme hinter der Tür. Sie öffnet und sagt: „Mein Gott ... was machst du denn da am Boden? Zieh den Bart zu recht, die Kinder kommen!“

Känsterle zieht sich am Treppengeländer hoch, steht unsicher da. Dann holt er aus und versetzt Rosa eine Backpflöge. Rosa hebt auf, taumelt zurück; Känsterle stampft ins Wohnzimmer, reißt Rosas Lieblingsstück, einen Porzellanpfauen, von der Kommode und schlägt ihm an der Kante den Kopf ab. Dann packt er den Geschirrschrank; er schüttelt ihn, bis die Scherben aus den Fächern hagehn. Dann fliegt der Gummibaum 65 samt Topf durch ein Fenster und ein Winterfenster; auf der Straße knallt es.

„Er schlachtet die Buben ab!“, kreischt Rosa durchs Treppenhaus. Auf allen Stockwerken öffnen sich Türen. Ein wildes Getöse nach oben. Man versammelt sich um Rosa, die verdattert an der Wand steht und in die offene Wohnung zeigt. Als erster wagt sich Herr Hansmann in die Stube, betrachtet die Zerstörungen; ein Glitzern. 70 kommt in seine Augen und er sagt:

„Mein lieber Känsterle, ist das alles?“

Elend hockt der Weihnachtsmann im Sessel, während Paul und Konradle unter dem Sofa hervorkriechen.

74 Ein kalter Wind zieht durch die Stube.

Aufgaben:

1. Gib eine kurze Überblicksinformation.

2. Charakterisiere anhand geeigneter Textstellen a) Rosa, b) Wallfried Känsterle u. c) ihre Beziehungen zueinander.

3. Erkläre die heftige Reaktion Känsterles aus konkretem Anlass u Handlungsverlauf.

4. Vervollständige und interpretiere den Kommentar des Herrn Hansmann (“...ist, das alles, was Sie ...?, Z.71) anhand geeigneter Textstellen.

5. Lege unter Einbeziehung des Schlusses und konkreter Textstellen dar, wie sich vermutlich die Beziehung zw. Rosa und Wallfried nach diesem Vorfall gestalten wird.

6. Inwiefern weist der Text Merkmale der Kurzgeschichte (Struktur u. Sprache) auf?